



# LAMPEDUSA in HAMBURG



## Lampedusa in Hamburg – Politikunterricht auf der Straße

Schulstreik und Demo für ein dauerhaftes Bleiberecht der Gruppe Lampedusa

In Hamburg geht es politisch derzeit hoch her. Neben den Protesten gegen den „Mietenwahnsinn“, für den Erhalt der Roten Flora und gegen eine von der SPD und der Polizei inszenierte Kriminalisierung der Proteste geht es auch um den Bleiberechtskampf der Gruppe Lampedusa in Hamburg, der als symbolisch für die verfehlte Migrationspolitik des Hamburger Senats und der BRD gelesen

werden kann.

Teilweise schon nach Lybien geflohen, waren die Betroffenen 2011 aufgrund des Bürgerkriegs gezwungen, das Land zu verlassen und kamen nach Europa, wo sie die italienischen Behörden mit 500 Euro und einem Visium für den Schengenraum ausstatteten und weiterschickten. Seit März 2013 befinden sich die Geflüchteten der Gruppe „Lampedusa in Hamburg“ in der Stadt und for-

dern ein dauerhaftes Bleiberecht für die gesamte Gruppe.

Trotz der ständigen Gesprächsangebote und diversen Protestaktionen der Gruppe und ihrer Unterstützer innen weicht der Hamburger SPD-Senat nicht von seiner harten Linie ab, sondern reagiert stattdessen mit rassistischen Polizeikontrollen und rechtfertigt seine Politik mit der herrschenden Gesetzeslage.

Der Kreis der Unterstüt-



Foto: hz

Trotz Fehl-Stunden im Klassenbuch: Schüler\_innen erklären sich solidarisch



# LAMPEDUSA IN HAMBURG



zer\_innen wächst dafür stetig. Zeitweise täglich demonstrieren Menschen auf vielfältige Weise ihre Solidarität und zeigen dem Hamburger Senat, was sie von

der Schulbehörde: «Wer fehlt, wird ins Klassenbuch eingetragen und braucht eine Entschuldigung der Eltern». Unterstützt wurden die Schüler\_innen hin-

Bereits Wochen vorher traf sich die offene Vorbereitungsgruppe regelmäßig im Centro Sociale, um den Streik und die geplante Demo zu organisieren.



Handgemachte Unterrichtsmaterialien

seiner Politik halten. Dabei müssen sie sich immer wieder mit der Polizei auseinandersetzen, denn Innensenator Neumann sieht in Hamburg „kein konkretes politisches Problem“ (Voigts, 2014) und setzt lieber auf Repression und Kriminalisierung der Proteste. Neben Kirchen, Sportverbänden, Gewerkschaften, sozialen Einrichtungen, politischen Gruppen etc. haben sich auch Hamburger Schüler\_innen zusammengeschlossen und am 12. Dezember einen Schulstreik organisiert. Schüler\_innen aus über 40 Schulen beteiligten sich an dem Streik, trotz der Drohung

von der GEW, die den Schulstreik „als praktischen Politikunterricht“ empfahl.

## Weiter geht's

Großdemonstration und  
politisch-kulturelle Parade  
von *Lampedusa in Hamburg*  
Samstag, 1. März 2014,  
13<sup>00</sup> Uhr

Hamburg-Hbf,  
Hachmannplatz  
Infos auf

[www.lampedusa-in-hamburg.org](http://www.lampedusa-in-hamburg.org)

Am 12. Dezember um 10 Uhr versammelten sich schließlich ca. 3500 Menschen am Hamburger Hauptbahnhof, um lautstark und entschlossen durch die Mönckebergstraße, vorbei an der Ausländerbehörde bis zur SPD-Parteizentrale zu ziehen. In Redebeiträgen wurde auf die Situation der Geflüchteten aufmerksam gemacht, auf den §23 verwiesen, der ein Bleiberecht für politische Gruppen ohne Einzelfallprüfung möglich macht, und es wurden Forderungen an den Senat formuliert. Unter Parolen wie „Kein Mensch ist illegal“, „Say it loud, say it clear,





# LAMPEDUSA IN HAMBURG



refugees are welcome here” und „Ganz Hamburg hasst die SPD“ kam die Demonstration schließlich vor deren Parteizentrale an, wo sich jedoch außer ein paar feixender Jusos niemand von der Partei blicken ließ. Den Abschluss fand die Demo schließlich vor dem DGB-Haus, wo noch einmal öffentlich zum Nachbereitungstreffen eingeladen wurde.

Die beharrlich als unpolitisch kritisierte Jugend ist, im Gegensatz zu Herrn Senator Neumann, eben doch in der Lage, politische Konflikte zu erkennen und in diese einzugreifen. Eine Unterstützung seitens der Behörde wäre wünschenswert gewesen, aber aktuell wohl eher utopisch.

Umso wichtiger ist jedoch ein entsprechendes Handeln der Pädagog\_innen: Um die bestehenden Zustände zu hinterfragen, ist ein Wissen über gesellschaftliche Verhältnisse sowie Raum und Zeit für die Auseinandersetzung mit diesen notwendig. Gesellschaftsutopien können nicht gelehrt werden, sondern es können nur begünstigende Möglichkeiten geschaffen werden. Pädagogik ist immer auch politisch und wenn sie demokratisch sein will, sollte sie Freiraum für die Entfaltung eigener Widerständigkeit lassen!

RONJA HEINELT  
GEW Studi-Gruppe

Mit dem Herzen sieht man  
besser als mit der Lupe des  
Gesetzesverwalters



## Nationalismus der Mitte

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Neue Rechte oder alter Konservatismus? Eine Kritik der neuen Rechten“ organisieren die GEW Studis eine Veranstaltung zum neuen Nationalismus und den aufkommenden Bürgerinitiativen gegen Flüchtlingsunterkünfte.

**Vom Nationalismus der Mitte zum Bürger-Mob**  
**Dienstag, 18.2., 18:30 Uhr, Universität Hamburg,**  
**Von-Melle-Park 9 (ehem. HWP), Raum S28**  
**Referent vom Bildungskollektiv Biko**

Gerade mit den Fußball-Ereignissen der letzten Jahre hat sich durchgesetzt, dass die Mitte sich selbstverständlich positiv auf ihre Nation bezieht. Ausgehend von zwei Arbeitsdefinitionen des Nationalismusbegriffs wollen wir in Frage stellen, ob der Kern nationaler Identität wirklich gemeinsame Sprache, Geschichte, Kultur und Territorium ist. Wir sind der Ansicht, dass die meisten dieser Merkmale Mythen sind, die im Nachhinein konstruiert wurden, um die Nation mit einem überzeugenden Fundament zu versehen, und dass diese ständig aktualisiert werden müssen, damit der gesellschaftliche Zusammenhang nicht seinen eigenen Zerfallstendenzen zum Opfer fällt